

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 73 (1979)
Heft: 10

Nachwort: Worte
Autor: Kloppenburg, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bewegung derer, die früher gut gelebt haben, dazu auch einiger, die trotz ihrer früheren Opposition gegen Thieu heute mit dem jetzigen Regime in Konflikt kommen, ist ebenso verständlich wie die Rücksichtslosigkeit der Hanoi-Regierung. Soeben berichtet Bischof Scharf, bei seinem kürzlichen Besuch in Südkorea habe ihm der dortige bundesdeutsche Botschafter gesagt, er halte «die Praktiken der Unterdrückung von Kritik auch für nicht gut, sie seien aber auch nach asiatischer Philosophie durchaus vertretbar»! Zur Zuerkennung mildender Umstände sind bundesdeutsche Politiker und Massenmedien bei allen Unterdrückungsregimen von Lateinamerika über Südafrika bis Süd-Korea ständig bereit, mit keinem Wort aber verstehen sie sich dazu, die enormen Schwierigkeiten zu würdigen, mit denen die kommunistische Regierung eines von unserer Seite heillos verwüsteten Landes zu tun hat.

Ich jedenfalls möchte dabei nicht mitmachen und also über das «Report»-Interview nicht hinausgehen. Wo heute alle die, die früher bei ungleich entsetzlicheren Greueln geschwiegen haben, jetzt gegen Vietnam reden, müssen einige da sein, die für Vietnam plädieren, und vor allem einige, die in Vietnam selber helfen. Deshalb arbeite ich seit vielen Jahren in der Hilfsaktion Vietnam mit, und deshalb habe ich anlässlich meines 70. Geburtstages im Dezember, als freilich die Flüchtlingswelle noch nicht ihre heutige Höhe und Schrecklichkeit erreicht hatte, für ein vietnamesisches Waisenhaus gesammelt und werde das auch weiterhin tun. Ich kann die Selbstverständlichkeit aussprechen, daß auch den Vietnam-Flüchtlingen geholfen werden muß. Bei der Begrenztheit meiner Möglichkeiten in Wort und Tat muß ich aber mich jetzt für diejenigen einsetzen, die vergessen oder verschwiegen werden. Helmut Goßwitzer

PS. Soeben lese ich, daß Franz Josef Strauß jetzt gefordert hat, die gesamten für Vietnam seit 1973 vorgesehenen und immer noch gesperrten Gelder «rasch und unmittelbar» an die Opfer der «kommunistischen Vertreibung» auszuzahlen. Das ist es, darum geht es in Wirklichkeit: kein Geld für Kommunisten, aber alle Schuld den Kommunisten aufzuladen. Dazu wird die Flüchtlingsnot ausgenutzt, und diese Ausnützung fördert, wer dem nicht entgegentritt und nur humanitär sein will.

Die Flüchtlingskonferenz der Vereinten Nationen, die Ende Juli in Genf stattfand, hat endlich umfassende Schritte zur Linderung der Flüchtlingsnot eingeleitet. Das gibt einige Hoffnung, daß die schlimmsten Nöte gedämpft werden können. Aber ist nicht zu fragen, ob es mit der Aufnahme von Vietnamesen etwa bei uns in Europa wirklich getan ist? Können und sollen sie wirklich hier eingebürgert werden? Wäre es nicht viel besser, sie könnten eines Tages in ihre eigentliche Heimat zurückkehren? Die Flucht war ja doch eine durch die Härte der Lebensbedingungen und den Hunger ausgelöste, verständliche Panik. Die Menschen flohen, weil sie Rettung suchten. Aber es geht nicht nur um Rettung, es geht um das Wiederfinden echter Heimat. Und liegt diese für viele, viele Flüchtlinge nicht doch in Vietnam? Nicht daß man sie gegen ihren Willen zurücksenden sollte! Aber man sollte Vietnam selber, den Menschen, die dort wohnen, denen, die das Land regieren, die Möglichkeit geben, endlich umfassend aufzubauen zu können. Den Kommunisten also? Ich meine: ja, denn es ist nicht die kommunistische Welt, die das Land zerstört hat, daß es die Menschen nicht mehr trug, es war die Politik von Ländern, mit denen wir politisch am gleichen Strang ziehen.

(Heinz Kloppenburg, Bemerkungen zu Vietnam, in: «Junge Kirche», August/September 1979, S. 379)
